

Norbert Bischofberger, 55, hat einen Wunsch: Die Welt mit wirksamen Medikamenten zum Besseren zu verändern. Mit dem Grippemedikament Tamiflu hat der Österreicher den ersten Schritt getan.

Von Annegret Czernotta

Tamiflu Er hats erfunden



Lebensstationen

- 1954** Geboren in Mellau, Vorarlberg (Österreich)
- 1972** Chemiestudium in Innsbruck, Österreich
- 1983** Promotion in Chemie an der ETH Zürich
- 1983** Wechsel an die Harvard University, Cambridge, Massachusetts (USA)
- 1990** arbeitet er bei der Biotech-Firma Gilead Sciences, San Francisco (USA)
- 1994** entwickelt er das Grippemedikament Tamiflu
- 2000** Vizepräsident der Gilead Science

Für Wochen hält die Welt im April 2009 den Atem an: Ein verändertes Grippevirus breitet sich aus, die Schweinegrippe A/H1N1. Eine Pandemie wird befürchtet, die Weltgesundheitsorganisation ruft Stufe 5 des Notfallplans auf. Fast 5200 Menschen erkranken (Stand: 11. Mai 2009), Dutzende sterben. Kurze Zeit später kommt die Entwarnung. Viel Lärm um nichts?

«**Die Gefahr einer weltweiten** Ausbreitung einer Infektion wie der Grippe kann niemand voraussagen», sagt Biochemiker Norbert Bischofberger. Das Dilemma: «Warnen Gesundheitspolitiker zu aggressiv und es passiert nichts, sind sie Alarmisten. Warnen sie zu spät, werden sie angeklagt, weil sie gefährliche Situationen verschlafen.» Bischofberger weiss, wovon er spricht. Weihnachten 1994 entdeckt er den Neuraminidase-Hemmer «Tamiflu». Es wird das wichtigste Mittel im Kampf gegen die Grippe. Das Konkurrenzprodukt «Relenza» kann sich auf dem Markt nicht etablieren. «Relenza ist ein gutes Grippemittel, aber die Patienten müssen es inhalieren», sagt Bischofberger, «sie bevorzugen Tabletten aber bei weitem.»

Dass die Viren resistent auf Tamiflu reagieren, bezweifelt er: «Mit Resistenz ist oft eine geringe Empfindlichkeit gegenüber dem Medikament gemeint. Das heisst aber nicht, das Tamiflu nicht mehr wirkt», sagt er. Auch die Übertragung resistenter Viren von Mensch zu Mensch wird heiss diskutiert. «All die Fragen können wir bis anhin nicht beantworten», so der Biochemiker. «Aber bei Infektionen rechnen wir immer mit einer Resistenzbildung, egal, ob es sich um Viren, Bakterien oder Pilze handelt.»

Heute forscht Bischofberger nach Medikamenten gegen Leberentzündungen. Die amerikanische Biotech-Firma Gilead, deren Vizepräsident er ist, hat sich zur weltweit drittgrössten Biotech-Firma entwickelt. Die Lust am Forschen zeigte sich beim Buben aus dem idyllischen Mellau früh. Als sein älterer Bruder einen Versuchskasten bekommt, probiert er ihn aus. Auf dem Estrich des Elternhauses richtet er ein Labor ein. Eines Tages stellt er heimlich Schwarzpulver her und sprengt den Briefkasten des Dorfes in die Luft. Danach weiss er, was er will: Chemie studieren und die Welt mit wirksamen Medikamenten zu einem besseren Ort machen. ●

Foto: PD